**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
**Band:** 11 (1949)
**Heft:** 10-12 [i.e. 11-12]

**Artikel:** S Mooshutzerli
**Autor:** Rogger, Wilhelm Anton
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-182566

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## S Mooshutzerli

Jä was, s Mooshutzerli könnid Ihr nid? Nid e Wunder, äs ischt halt no inere Zit heimisch gsi, wo eim wöhler vorcho ischt as üsi! I gseh s no wie libhaftig vor mr, das alti Äntlibuecherwibli mit sim chrumme Rügge, s Gsicht verschrümpfelet und volle Runzle, brun ggärbt vo Sonnè, Wind und Wätter, glatt hindere gstrählte Hoore undeme giftige Ribali im Näcke, deckt vomene Ohrebindali, wüssid so me Drüeggtüechli, wie sie juschtemänt jetz wider mödisch sind. So isch ine cho i d Stadt all Woche, vo de Bramegg oben abe, d Sonn hed möge schine oder es grebel Wätter si, Sommer und Winter, aber jo nid eppe mit de Isebahn, bhüetis nei, säb hätt sis Gschäft dee nid erlitte. Am Morge am vieri isch es amig abem Strausack, hed sich mondiert mit sim «vörnämme» Fäcketschooppe und ere Jüppe, wo einisch schwarz

gsi ischt und jetzig meh oder minder grüentschalig verschosse gschune hed. Druf abe hed s sis Gangwärch gsalbet miteme Chachali Milch undeme Brönnts drininne, hed si alti Chindscheese vöregno usem Schöpfli, wüssid no so eini, wie mr dozemol gha hed vo Widli gflochte undeme Verdeck dra us Harztuech und rotwollige Zöttali drumume. I das hoffärtig Fuerwärch hed s sini zwe schwäre Deckelchörb inegstellt und dee isch los — weidali, weidali dur s Husmättli ab und i d Hauptstroß nidsi. S hed no niene taget — für was au, s Mooshutzerli hätt jo ase blind de Wäg gfunde, so mängs ebigs Johr isch e scho ggange gsi. Äs isch träbelet und träbelet und hed eppe eis bättet fürsi äne bi Wärtistei verbi, und oni aß s rächt gwüßt hed wie, isch uf Malters ine cho und s hed afo dimmere am Pilatis. Vo det ewägg hed äs sich chönne Abwächslig mache — einischt isch es durs Ränggloch gäge Chriens zue oder wenn ses acho ischt — und dä Gspaß hed nid emol öppis gchoschtet — de hed s linggs vöre gha gäge Blatte, wo die alte Jumpfere gönd zum Sant Joscht ume Ma go ahalte. S ebig Liechtli hedem blinklet us de Kapälle use. Äs hed si witer gmacht gäg Littau zue und dur die hütig Bärn- und Baselstroß und s Schnäpfegstell i d Stadt ine. Jä und jetzig wird Euch gwüß de Gwunder stüpfe, waß dee au isch go mache ase früe uf Luzärn, üses Mooshutzerli? Au go Eier grämple! — eh natürli go Eier grämple isch das Wibli, zerscht under d Egg ufe Märt und dee nohär zu de Chunde vo Hus zu Hus, Stäg uf und ab, mit sine schwäre Hänkelchörbe voll Eiere und Spreuel dezwüschet. Es isch währli wundersälte vorcho, aß es verheits gha hed drunder, so süberli isch umggange demit. Mier hend im sächste Stock obe gwont, hundertzäh Tritt höch, chönd dänke nid grad in ere herrschaftliche Villa, aber s isch glich gärn zuen is cho und hed de Göli gmacht mit üs Deckelhöseler. Jo und dee heds gli einisch das Gläsli Wi trunke, won ihm die Muetter igschänkt gha hed, nes «Vergältsgott» gseid und ischt abe trablet mit sine hörnige Schuene durs Stägehus und hed osinnig Sorg gha, aß nid vertschlipft ischt, will sie gar suber gwixt gsi sind, die buechige Tritt. Äs hed niene tampet und isch eister es grüsli tifigs und wachbers Wibli gsi, villecht hed sälb das Brönnts usgmacht am Morge früe i de Milch inn. Unde a üs hed e gueti Frau gwont, die hed ihm eistig es Kafi gmacht miteme Komfitürebock dezue, wenns zur rächte Zit cho ischt. Dee hätt mr im Mooshutzerli nümeh bessers chönne spienzle, aß vo sim Beckli ewägg zbringe gsi wär. Gmenkli isch es dee amig vo üsem Hus ewägg hei, natürli au wider z Fueß und müed dezue, aber dorhar zfride. Rich isch s Mooshutzerli nid worde mit dem Gschäft, chönd dänke — z Batze hend do d Eier gulte. D Hüener sind nonig so ibildet und uverschandt gsi wie jetz ab ihrer War. Vil hed die Eierfrau gwüß nid chönne zwüschet use-

näh für sich — fürs Zsämeträge, hin und här schuene, schwär chetsche und todmüed ihootsche. Und won r do afe zwölf Rappe gulte hed dä Hüenersome, do isch im Mooshutzerli nümme wohl gsi bim Gschäfte und s hed schier Gwüssesbisse übercho und glämidiert: «Ich darfs jo fascht nümme säge i de Madame, zwölf Santime sett i jetz afe ha fürn es Ei, dänkid au, zwölf Santime!! D Wält gohd gwüß bald under, weme sevel afo heusche mueß fürn es gwönligs Ei.» Gli druf abe isch es nümme cho, das gueti Wibli, glaub s isch gstorbe oder sösch nümme is Reini cho mit sine bescheidne Gschäftsgrundsätze und dem, was mr Prisentwicklig umschribt, für nid müeße grädi use z säge wien äs, wäg de «uverschandte Heuscherei». Wo ich einischt i de Gäget gsi bi, han ich s Mooshutzerli gsuecht ufem Chilhof, aber niene gfunde, es wird kei Grabstei gha ha. Dorum hanem sälber eister einischt es chlis Dänkmöli begährt z setze. Doo isch es jetz und Ihr Läser hends grad ase sälber chönne lere könne. Im Eierfrauali isch guet ggange, wo s hed chönne abreise. I de jetzige Zit wär s under d Räder cho; sie hed ke Härz, ke Sinn und ke Platz meh für so chlini Lütli.

*

## Es liebs Lasdhter

«Herrjemineh, was macht e so,
aß schier eim mag vor Ote cho?»
hed s Meiers Chläus, de Frögli, gseid
und ab vor Schreck de Löffel gleid,
wo zum e Täller Zigerchlee,
är bi de Tante Mei isch gse!

Es pfuset drum und schnüzt und pfupft,
aß fascht eim abem Höcklig lupft,
es warnet, wien es Gwichtsteizit
und explodiert dee — ghörsch es wit!
«Säg Tanti, los, was macht e so?»
«Weisch, Götti hed e Prise gno!»

«Säg: hälf dr Gott, ihm hindedri,
au Gsundheit, wenn d witt chürzer si.
De Götti nähm sis Läbe schwär,
wenn nid das Schnupftubake wär!
Ne Prise für Verdruß und Giecht
und ihm isch wider bas und liecht!»